

Swiss Olympic empfiehlt Athleten Covid-Impfung

Ein Piks für Olympia

Sind die Olympischen Spiele ohne Impfpflicht in Gefahr? Nein, sagt Swiss Olympic. Trotzdem sind sich der Dachverband und viele Schweizer Sportler einig: Ein Piks für Tokio 2021 ist sinnvoll.

MATTHIAS DUBACH UND MATHIAS GERMANN

Corona-Alarm an den Olympischen Spielen! Weil zuletzt Events wie der Fecht-Weltcup in Ungarn und die Hallen-EM der Leichtathleten in Polen zu «Super-spreader»-Veranstaltungen mit Dutzenden Corona-Fällen geworden sind, fragt sich jetzt die Sport-Welt: Wie soll das im Sommer in Tokio mit mehr als 10 000 Sportlern im olympischen Dorf gut gehen?

Ein Ausweg aus dem drohenden Schlamassel: die Covid-Impfung. Reisen Athletinnen und Athleten, Trainerinnen, Trainer und Betreuer geimpft nach Japan, sollte das Virus während Olympia unter Kontrolle sein. So weit die Theorie.

Aber einen Pflicht-Piks für die Medaillen wird es nicht ge-



«Wir werden keine Impfung vorschreiben.»

Alexander Wäfler, Swiss Olympic

ben. Weder das IOC noch das OK in Japan noch Swiss Olympic planen eine Impfpflicht. «Swiss Olympic empfiehlt den Delegationsmitgliedern, sich – sofern möglich – gegen Covid-19 impfen zu lassen. So wie wir das im Vorfeld von Spielen auch bezüglich Grippeimpfung machen. **Wir werden jedoch keine Impfung vorschreiben**», sagt Swiss-Olympic-Sprecher Alexander Wäfler zu BLICK.

Trotzdem: Man ist seit geraumer Zeit mit dem BAG in Kontakt. «Unser Ziel ist es, dass die Sportlerinnen und Sportler, die geimpft sein möchten, bis zu den Spielen Zugang erhalten», sagt Wäfler und ergänzt, dass man die Impfstrategie des Bundes respektiert und nachvollziehen kann.

Aber sobald die breite Bevölkerung Impf-Zugang erhält, geht Swiss Olympic davon aus, dass beim Sport die berufliche Notwendigkeit berücksichtigt wird. Zu Hauruck-Aktionen, wie alle Sportler in jenen Kanton zu schicken, wo zuerst geimpft werden könnte, oder gar ins Ausland, wird es aber nicht kommen.

Bei den Olympioniken ist das Interesse vorhanden. Fechter Max Heinzer (33): **«Ich erachte eine Impfung als vernünftig.»** Mountainbikerin Sina Frei (23) und Radsportlerin Marlen Reusser (29) sehen es ebenso. Reusser: «Als Sportlerin will ich einer Infektion ausweichen, ich habe mich bereits für eine Impfung angemeldet.»



Max Heinzer mag die Pikserie – nun auch gegen Covid-19: «Ich befürworte eine Impfung.»



Jolanda Neff will keine bevorzugte Behandlung. «Andere haben ein dringenderes Bedürfnis.»

Während Frei sich eine Sportler-Bevorzugung vorstellen kann, um Tokio sicherer zu machen («Wir werden mit mehr Menschen Kontakt haben als sonst»), sagt ihre Bike-Kollegin Jolanda Neff (28): «Andere Gesellschaftsschichten haben ein

dringenderes Bedürfnis als junge Menschen wie Olympioniken, die stark auf ihren Körper und die Gesundheit achten. **Ich finde es daher sinnvoll, kein Obligatorium für die Spiele einzuführen.»**

International mehrten sich



Marlen Reusser will keine Risiken eingehen: «Ich habe mich bereits für eine Impfung angemeldet.»

aber die Stimmen, die ohne flächendeckend geimpfte Delegationen gar die Durchführung der Spiele in Frage stellen. Bei Swiss Olympic sieht man Tokio auch ohne Massen-Piks nicht in Gefahr: «Das OK und das IOC setzen in erster Linie auf Schutz-

konzepte und entsprechende Massnahmen. Parallel sind sie auch bemüht, dass möglichst viele Delegationsmitglieder geimpft sein können.» Der Dachverband geht unter diesen Voraussetzungen davon aus, dass Tokio 2021 stattfinden kann.

Nationen-Wechsel brachte Schweizer Tennis-Hoffnung kein Glück

Masarova Neuanfang nach Totalabsturz

Sie galt in der Schweiz als die neue Tennis-Nachwuchshoffnung: Rebeka Masarova (21). 2016 gewinnt sie das Juniorinnen-Turnier von Roland Garros als erste Schweizerin nach Martina Hingis und Belinda Bencic. Doch dann die Überraschung: **Masarova, die Tochter einer Spanierin und eines Slowaken, entscheidet sich mit 18 Jahren für einen Nationen-Wechsel nach Spanien.**

Seither stagniert die Karriere von «Basels Sportlerin des Jahres 2016» aber gewaltig. Damals noch auf der WTA-Liste auf Rang 451 klassiert (Karrierehoch 300.), dümpelt sie derzeit auf Rang 737 herum. Doch wie kam es so weit? Ein Grund:

Verletzungen. **Seit 2018 plagt sich Masarova immer wieder mit kleineren und grösseren Verletzungen herum**, ist selten mal für längere Zeit fit. Dazu kommen Probleme ausserhalb des Sports und auch Corona.

Im vergangenen Februar reicht es Masarova: Sie trennt sich auf geschäftlicher Ebene von ihrer Mutter, zieht von Basel nach Barcelona und schliesst sich dort der BTT Tennis Academy an – ein klassischer Neuanfang. Ihr neuer Trainer Pipó Maresma erklärt dem spanischen Portal Puntodebreak: **«Sie hat körperlich eine Tortur durchgemacht.»** Man hofft jetzt, dass Masarova wieder ihr altes Niveau erreicht. «Das

Wichtigste», so Maresma, sei, dass sie «wieder Vertrauen in ihren Körper und ihr Spiel findet».

Und die ersten Wochen mit Masarova stimmen ihn durchaus positiv. Er sehe, **dass die 21-Jährige «überaus zufrieden und glücklich» mit ihrer Entscheidung sei.** Er habe gedacht, dass die ersten Wochen der Anpassung schwieriger seien.

Er habe Vertrauen in Masarova und ihre Fähigkeiten. So sei es entscheidend, dass sie nicht zu dem Wechsel in die BTT Tennis Academy gezwungen wurde, sondern aus Eigeninitiative nach Barcelona kam. «Wir hoffen, dass sie uns in ein paar Jahren viel Freude bereiten wird.»



Mit 18 entschied sich Rebeka Masarova gegen die Schweiz – und für Spanien.

Paganini: WM vorbei

Eiskunstlauf – Sie war mit Ambitionen gestartet und wollte der Schweiz einen Olympia-Quotenplatz sichern, nun ist die Eiskunstlauf-WM in Stockholm für **Alexia Paganini** (19, Bild) nach dem Kurzprogramm bereits vorbei. Eine bittere Enttäuschung für die schweizerisch-amerikanische Doppelbürgerin, die seit dem vergangenen Mai mit dem zweifachen Weltmeister Stéphane Lambiel (35) zusammenarbeitet. Paganini erhält für ihre Darbietung 57,23 Punkte. Als 25. fehlen ihr 0,49 Zähler, um es in die Kür der besten 24 zu schaffen. Mit einer Leistung wie an der letzten EM (68,82 Punkte, Platz 4) hätte es Paganini als 9. locker zur Kür gereicht. In Führung liegt bei Halbzeit die Russin Anna Schtscherbakowa mit 1,92 Punkten Vorsprung auf die Japanerin Rika Kihira.

